

 DRESDNER
PHILHARMONIE



2007 | 2008

137. SPIELZEIT

3. Philharmonisches Konzert

STRAUSS · BEETHOVEN · MUSSORGSKI



Der neue BMW 1er. Doppelte Freude.

Der neue BMW 1er 3-Türer kombiniert puren Fahrspaß, ausgeprägtes Temperament und einzigartiges Design. Deutlich längere, rahmenlose Türen und das formvollendete Interieur betonen seinen sportlichen Charakter. Dazu bietet er Innovationen, die in diesem Segment einzigartig sind. So sorgen der BMW typische Hinterradantrieb und die optionale Aktivlenkung für mehr Dynamik. Die moderne Technik, wie direkte Kraftstoffeinspritzung, Bremsenergie-rückgewinnung sowie die Auto Start Stop Funktion, reduziert den Verbrauch und damit auch den CO₂-Ausstoß.

**Erleben Sie bei uns die faszinierende Sportlichkeit
des neuen BMW 1er 3-Türer.**

**BMW
Niederlassung
Dresden**

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. (0351)285250
Fax (0351)2852592
www.bmwdresden.de



Freude am Fahren

Samstag, 8. Dezember 2007

19.30 Uhr

Sonntag, 9. Dezember 2007

19.30 Uhr

Festsaal im Kulturpalast

3. Philharmonisches Konzert

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Simone Dinnerstein | Klavier



Programm

Richard Strauss (1864 – 1949)

Till Eulenspiegels lustige Streiche nach alter Schelmenweise
– in Rondeauforn – für großes Orchester gesetzt, F-Dur op. 28

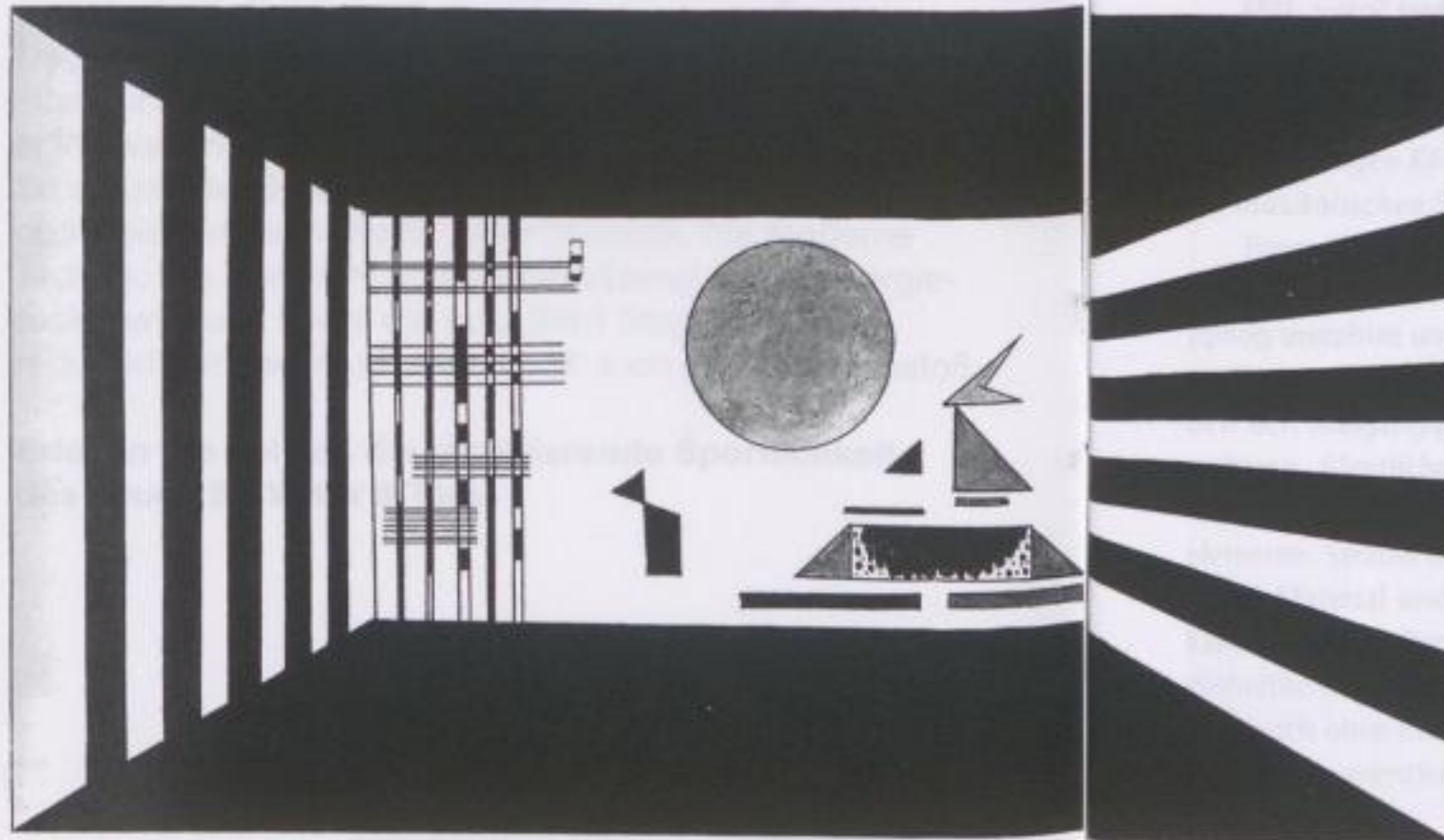
Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

- I. Allegro
- II. Adagio un poco mosso
- III. Rondo – Allegro

PAUSE

Der neue BMW 1er.
Doppelte Freude.



Mit einer szenischen Aufführung der »Bilder einer Ausstellung« realisierte Wassili Kandinsky 1928 in Dessau als Regisseur und Bühnengestalter seine Idee einer »abstrakten Bühnensynthese«:

»Wie die Plastik in der Architektur teilweise aufgeht, so geht die Dichtung in der Musik teilweise auf. Also streng genommen ist die reine abstrakte Form des Theaters die Summe der abstrakten Klänge

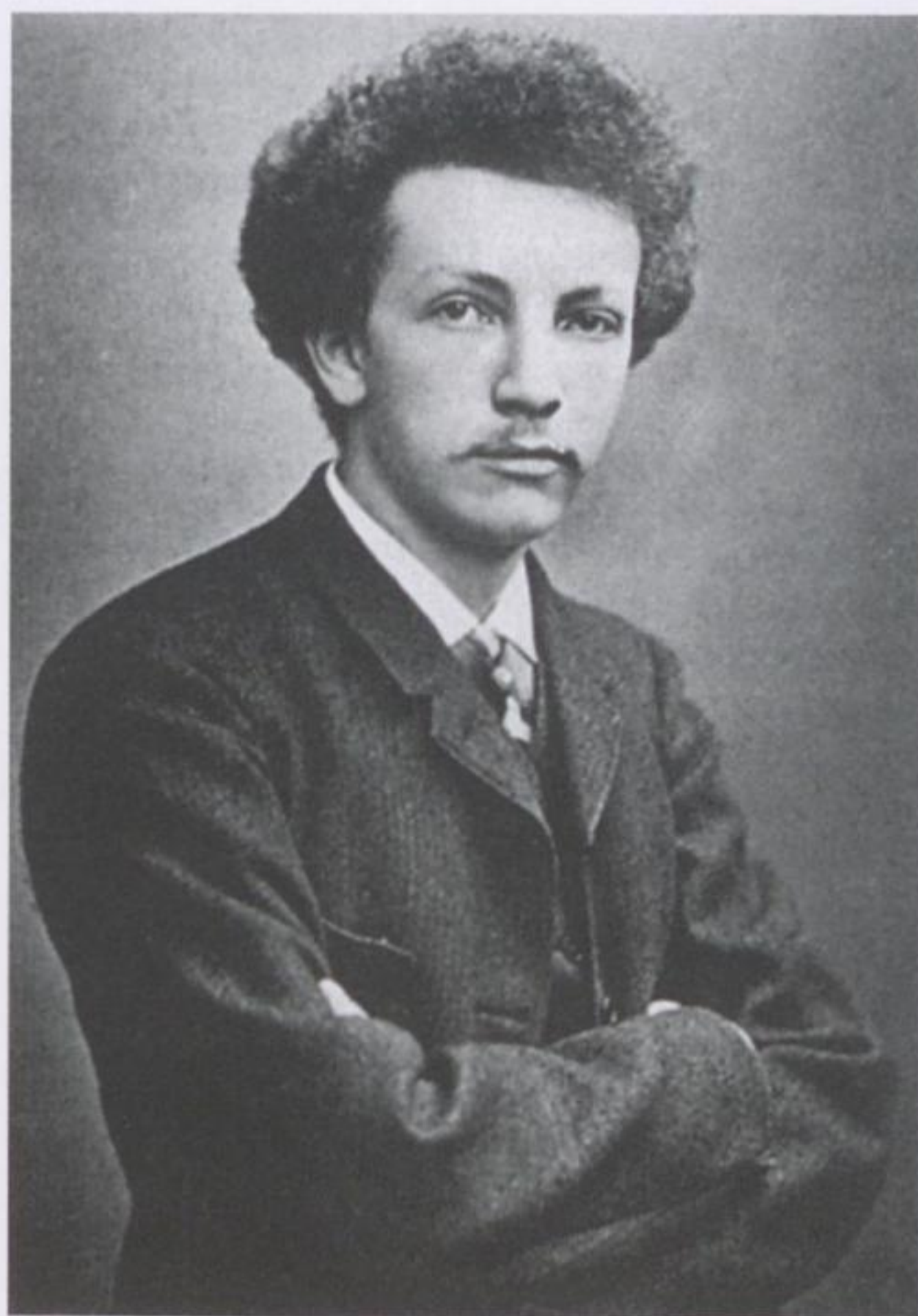
1. der Malerei – Farbe
2. der Musik – Klang
3. des Tanzes – Bewegung (nicht des Menschen allein, sondern des Raumes, der abstrakten Formen, die eigenen Gesetzen unterliegen).«

Modest Mussorgski (1839 – 1881)

Bilder einer Ausstellung (Orchesterbearbeitung Maurice Ravel)

- I. Gnomus (Der Gnom)
- II. Il vecchio castello (Das alte Schloss)
- III. Tuileries (Die Tuileries)
- IV. Bydlo (Der Ochsenkarren)
- V. Ballet des poussins dans leurs coques
(Ballett der unausgeschlüpften Kücken)
- VI. Samuel Goldenberg und Schmuyle
- VII. Limoges. Le marché (Limoges. Der Marktplatz)
- VIII. Catacombae (Die Katakomben)
 - a) Sepulcrum romanum (Römische Gruft)
 - b) Cum mortuis in lingua mortua (Mit den Toten in der Sprache der Toten)
- IX. La Cabane su des pattes de poule (Baba Yaga)
(Die Hütte auf Hühnerfüßen)
- X. La grande porte de Kiev (Das große Tor von Kiew)

»Aller Witz in Tönen ausgegeben ...«
(Richard Strauss)



Lebensdaten

des Komponisten

• 11. Juni 1864
in München
† 8. September 1949
in Garmisch-Partenkirchen

Fotografie des jungen
Richard Strauss, 1888

Als Richard Strauss das 1885 neu herausgegebene Volksbuch von Till Eulenspiegel kennengelernt hatte, beabsichtigte er nach dem Vorbild der Eulenspiegel-Oper von Cyrill Kistler (1848 bis 1907) zunächst, den Stoff ebenfalls als Oper zu vertonen. Warum diese Figur der Weltliteratur bei Strauss aber letztlich, wie es der Widmungsträger der Tondichtung Arthur Seidl formuliert hat, »von der Oper zum Orchesterstück« abstieg, ist nie eindeutig geklärt worden. Man hat den Weimarer Misserfolg seiner Oper »Guntram« ebenso für die Auslösung angenommen wie seine Unzufriedenheit mit den ihn in Weimar und danach auch in München umgebenden Verhältnissen.

Mit »Till Eulenspiegels lustigen Streichen« gelang Strauss »ein Geniestreich« (Wilhelm Furtwängler), »ein amüsanter Rundgesang in übermütiger

formaler Verknüpfung lustiger Eulenspiegeleien« (Ernst Krause), *»eine wahre Weltausstellung von Klangeffekten und Stimmungskontrasten«* (Eduard Hanslick). Till ist nicht nur Volksheld schlechthin und als solcher eine Art Allgemeingut all derer, die sich mit dem Althergebrachten, Spießigen und Philisterhaften nicht abfinden wollen, sondern Neues suchen und sich auch gegen Widerstand verwirklichen wollen. Insofern befindet sich Strauss in besser Gesellschaft mit dieser Volksfigur, denn er suchte – allen Anfeindungen zum Trotz – nach dem *»Weg für ein unbehindert selbständiges Schaffen«*, wie er selbst geäußert hat. Und es gelingt ihm in diesem Orchesterscherzo, die Autonomie des mit Rondo- und Sonatenform ein munteres Wechselspiel treibenden musikalischen Kunstwerks zu wahren. Dabei bleibt das *»Programm«*, das Strauss zunächst nur andeutungsweise benennt: *»um überhaupt ein Verständnis zu ermöglichen, genügt es vielleicht, auf das Programm(heft) die beiden Eulenspiegelthemen zu notieren, die das ganze in den verschiedensten Verkleidungen und Stimmungen, wie Situationen durchziehen bis zur Katastrophe ...«* (Strauss an Franz Wüllner, den Dirigenten der Uraufführung), und Strauss endet: *»Lassen Sie diesmal die lustigen Kölner raten, was ihnen ein Schalk für musikalischen Schabernack angetan hat.«*

Formal bedient sich Strauss hier der Rondoform, wie er im Titel festhält, die er mit Prolog und Epilog umrahmt und mannigfaltig – auch mit neuen Themen – erweitert. Die beiden Till-Themen bilden den Ausgangspunkt für die musikalische Gestaltung. Sämtliche weitere Themen und Motive verhalten sich dazu als beziehungsvolle Kontrastelemente. Strauss biegt sich sozusagen das thematische Material und die Form nach seinem musikalisch notwendigen Gesetz zurecht, so dass ein einheitliches Ganzes entsteht, überschaubar und klar (auch ohne Erläuterung durch das Wort), blendend instrumentiert und musikalisch charakterisiert.

Entstehung
von *»Till Eulenspiegels lustigen Streichen«*
1894 bis 1895

Uraufführung
5. November 1895 in Köln
mit dem Dirigenten Franz Wüllner

Aufführungsdauer
ca. 15 Minuten

Besetzung
3 Flöten
Piccolo
3 Oboen
Englischhorn
3 Klarinetten (3. auch
in B)
Bassklarinette
3 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauke
Schlagwerk
Streicher

«Aller Witz in Tönen ausgegeben...»

Takt 1: Es war einmal ein Schalksnarr. | Takt 7: Namens »Till Eulenspiegel« | 5 Takte vor Ziff. 3: Der war ein arger Kobold. | 6 Takte vor Ziff. 6: Auf zu neuen Streichen. | 2 Takte vor Ziff. 8: Wartet nur, ihr Duckmäuser | 7 Takte nach Ziff. 9: Hop! Zu Pferde mitten durch die Marktweiber. | 4 Takte vor Ziff. 11: Mit Siebenmeilenstiefeln kneift er aus. | 4 Takte nach Ziff. 11: In einem Mauselloch versteckt. | 8 Takte vor Ziff. 13: Als Pastor verkleidet trieft er von Salbung und Moral. | 5 Takte nach Ziff. 13: Doch aus der großen Zehe guckt der Schelm hervor. | Ziff. 14: Fasst ihn ob des Spottes mit der Religion doch ein heimliches Grauen vor dem Ende. | 10 Takte vor Ziff. 15: Till als Kavalier zarte Höflichkeiten mit schönen Mädchen tauschend. | 3 Takte vor Ziff. 16: Er wirbt um sie. | 1 Takt vor Ziff. 17: Ein feiner Korb ist auch ein Korb. | 7 Takte nach Ziff. 18: Schwört Rache zu nehmen an der ganzen Menschheit. | Ziff. 20: Philistermotiv. | 5 Takte vor Ziff. 22: Nachdem er den Philistern ein paar ungeheuerliche Thesen aufgestellt, überlässt er die Verblüfften ihrem Schicksal. | Ziff. 24: Grimassen von weitem. | 1 Takt vor Ziff. 26: Tills Gassenhauer. | Ziff. 38: Das Gericht. | 5 Takte nach Ziff. 38: Er pfeift gleichgültig vor sich hin. | Ziff. 40: Hinauf auf die Leiter! Da baumelt er, die Luft geht ihm aus, eine letzte Zuckung. Tills Sterbliches hat geendet.

Richard Strauss' Eintragungen
in die Partitur von Wilhelm Mauke für dessen Konzertführer

»Es war einmal«, so beginnt in den Streichern die bunte Bilderfolge über Till Eulenspiegel, der mit seinen Streichen die Obrigkeit zum Narren hält, aber auch die Dummheit seiner Mitbürger verspottet, wenn sie ihre Herkunft vergessen und zu Verfechtern der herrschenden Ordnung werden. Nach diesen verhaltenen Einleitungsakten tritt der Schelm auf. Seine beiden Themen bestimmen fortan das Geschehen und schaffen in übermütigem Spiel stets neue Stimmungen. So erscheint im Solohorn das eigentliche Eulenspiegel-Thema und verlebendigt sogleich den schalkhaften, vergnügten Gesellen in einem köstlichen Porträt, bis in der Klarinette ein neuer Gedanke aufblitzt, den Strauss mit »lustig« bezeichnet hat. Und nun folgen die

bekannten Bilder seiner Streiche: Till unter den Marktweibern; Till als Wanderprediger; Till als Liebhaber; Till bei den Philistern. Schließlich landet er vor Gericht, wird befragt, verurteilt und am Galgen gerichtet.

Ein wehmütiger Epilog hebt danach an, der auf den Prolog zurückgreift. Doch mit einem Mal wird Eulenspiegel wieder lebendig: Er ist unsterblich, er lebt vielfach im Volk weiter! Diese Apotheose des unsterblichen Humors verlieh dem Strausschen »Till« fast Volkstümlichkeit. Fortan belebte sein geistvoller, unkonventioneller »musikalischer Schabernack« die Konzertprogramme aller Orten, unvermindert bis heute!

Dieter Uhrig

»... da vollführen die Klarinetten wahnsinnige Sturzflüge, die Trompeten sind immer verstopft, die Hörner, ihrem ständigen Niesreiz zuvorkommend, beeilen sich, ihnen artig »Wohl bekomm's!« zuzurufen; eine große Trommel scheint mit ihrem bum-bum, als ob sie den Auftritt von Clowns unterstreichen wolle, während eine Ratsche das Ganze mit ihrem Jahrmarktslärm übertönt...«

Claude Debussy, Konzertbericht vom 30. März 1903

Wir machen Sie Schmuck!

Eigene Gestaltung,

eigene Fertigung,

eigener Stil.



GOLDSCHMIEDE
LEHMANN

Nürnberger Straße 31 a

01187 Dresden

Tel. (03 51) 4 72 91 47



www.
goldschmiede-lehmann.de

geöffnet:

Mo-Fr 9-18 Uhr

Do 9-19 Uhr

Sa 9-12 Uhr

»Gipfelpunkt aller Konzertmusik für dieses Instrument ...« (Anton Schindler)

Seine fünf abgeschlossenen Klavierkonzerte komponierte Ludwig van Beethoven im Zeitraum von 14 Jahren zwischen 1795 und 1809. In dieser Zeit entstanden auch die Sinfonien bis zur »Pastorale« (Nr. 6), die zweifellos die Gestaltung dieser Konzerte beeinflusst haben. So wie Mozart hatte Beethoven die Konzerte – damals üblich – für sich, für den eigenen Gebrauch als Virtuose geschrieben; das Klavierkonzert Nr. 5 konnte er wegen seines zunehmenden Hörleidens nicht mehr selbst spielen. Dabei hatte er, der zugewanderte Rheinländer, sich das musikalische Wien zunächst vor allem »als Klavierspieler« – weniger als Komponist – erobert. »Denn abgesehen von der Schönheit und Originalität seiner Ideen und seiner unvergleichlichen Art, sich auszudrücken, lag etwas Magisches über seinem Spiel«, so lautet ein Urteil über den Klaviervirtuosen Beethoven.

Das Fünfte Klavierkonzert entstand im Jahr 1809, als Wien erneut von Napoleons Truppen besetzt wurde und Beethoven schwer unter den Kriegereignissen litt: »Welch zerstörendes, wüstes Leben um mich her! Nichts als Trommeln, Kanonen und Menschenelend aller Art!«, schrieb er am 26. Juli 1809 an seinen Leipziger Verlag. Ursprünglich für eine »Akademie« (so nannten sich damals eigenveranstaltete Konzerte der Komponisten und Virtuosen) komponiert, kam das Fünfte Klavierkonzert schließlich erst am 28. November 1811 in einem Leipziger Gewandhauskonzert zur Uraufführung. Das gewaltige Werk versetzte schon damals das Publikum »(...) in eine Begeisterung, die sich kaum mit den gewöhnlichen Äußerungen der Erkenntlichkeit und der Freude begnügen konnte« (Friedrich Rochlitz). Die Widmung lautete »Dem Erzherzog Rudolph von Österreich« – das wohl musikalischste Mitglied der damaligen österreichischen Kaiserfamilie, seit 1804 bis 1824 Beethovens Klavier- und Kompositionsschüler, absoluter Beethoven-Verehrer, vielfacher Widmungsträger Beethovenscher Werke und vor allem sein einflussreichster

Entstehung
des Klavierkonzerts Nr. 5
1809

Uraufführung
28. November 1811 im
Gewandhaus Leipzig
mit dem Pianisten
Friedrich Schneider

Aufführungsdauer
ca. 38 Minuten

Besetzung
Solo-Klavier
2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
2 Hörner
2 Trompeten
Pauke
Streicher

Beethovens Gönner,
Erzherzog Rudolf von
Österreich (geb. 1788),
wurde nur 43 Jahre alt; er
war Erzbischof von Olmütz
und später Kardinal.





Lebensdaten des Komponisten

* 16. Dezember 1770
in Bonn
† 26. März 1827
in Wien

Ludwig van Beethoven;
Gemälde von
Isidor Neugaß, 1806

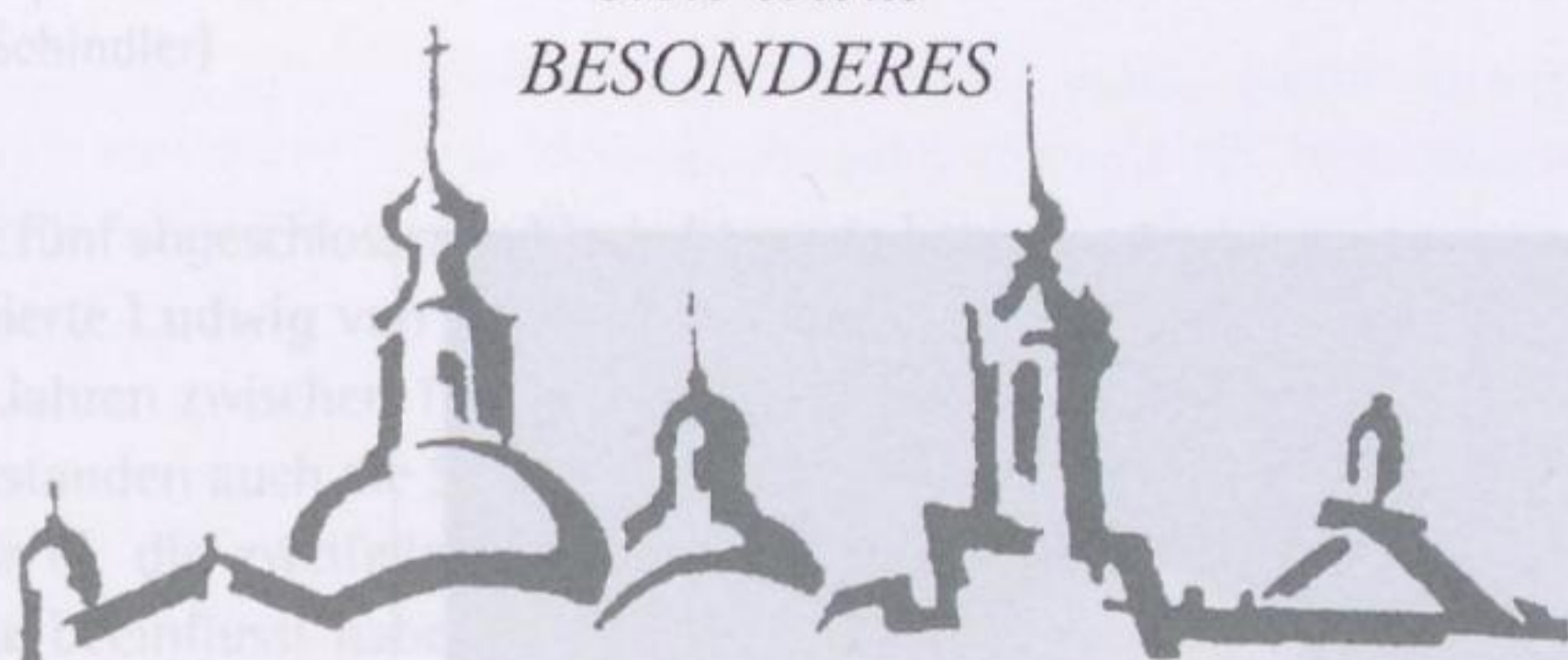
Gönner und Freund in Wien (maßgeblicher Finanzier eines Pensionsvertrages für Beethoven, der seit 1809 dessen Versorgung sicherstellte).

Das populär gewordene Konzert dokumentiert einen fundamentalen Strukturwandel der Gattung. Der Solopart wird in das Orchester eingearbeitet und lässt im Sinne der Einheit des sinfonischen Anliegens kein solistisches Ausscheren aus diesem Zusammenhang mehr zu. Diese Neuerung erforderte die Verzahnung aller Teile. So ist das Klavier ein Teil eines machtvollen Ganzen, das mit all seinen individuellen und virtuoson Möglichkeiten im »*euphorischen Miteinander*« (Bernhard Rzehulka) das »Wir« herausstellt.

Der riesige Kopfsatz (*Allegro*, 582 Takte) beginnt mit breiten Es-Dur-Akkorden, die das Orchester wie Säulen aufrichtet. Dazwischen präludiert

DRESDNER
PHILHARMONIE

Stets etwas dieses Instrument ...
BESONDERES



BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,
köstliche Speisen und wohltuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9
01067 Dresden
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr

THE STANDARD OF EXCELLENCE



PIANO  GÄBLER

Klavierhaus
Inh. Gert Gäbler
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden
Comeniusstraße 99
Tel. 0351/2 68 95 15
Fax 0351/2 68 95 16
www.piano-gaebler.de



Beethovens Flügel
im Geburtshaus des
Komponisten in Bonn

der Solist in rauschenden Passagen. Und erst nach dieser improvisierten Einleitung beginnt mit der Exposition ein sinfonischer Satz in dem prägnanten Hauptthema in Es-Dur, dessen heroischer, energischer Charakter alles prägt, wobei *Solo* und *Tutti* das gleiche Material nutzen.

Nach einem ergreifenden, gesanglichen Mittelsatz verklammert Beethoven durch die Hörner das *Adagio* pausenlos mit dem Schlusssatz. Er errichtet diesen Übergang durch die kühne Rückung von H-Dur nach B-Dur, um danach das Rondothema (*Allegro*) im Solo fast geheimnisvoll vorwegzunehmen, bis es in den Sturm des mitreißenden Es-Dur-Themas umschlägt. Kurz vor Schluss kommt es zu einem großartigen retardierenden Moment: In einem in solcher Umgebung fast fremd wirkenden Duo zwischen Klavier und Pauken versucht das Soloinstrument, die nunmehr getrübe Stimmung wieder zu beleben, verstummt aber mehr und mehr in ermattenden Akkorden, um schließlich doch mit aufbrausendem Passagenwerk kraftvoll das Es-Dur-Thema im abschließenden Orchestertutti auszulösen und das Konzert strahlend zum krönenden Abschluss zu führen.

Dieter Uhrig

»Ludwig van Beethoven hat als Klaviervirtuose Wien erobert, hat auf diesem Gebiet alles ausgereizt, was auszureizen war, hat sich damit in den Salons des Hochadels hochgespielt, um sich auf diesem Kissen dann zum freien, nur sich selbst verantwortlichen Künstler zu emanzipieren: Die kleine Anekdote mit Goethe in Teplitz zeigt, dass Beethoven ein Jahrhundert weiter war als Goethe!«

Konrad Beikircher, *Andante Spumante* (Der Beikircher. Ein Konzertführer), 2003

»... eine rein musikalische Form ...
weit über den ›Inhalt‹ des Gemalten «
(Wassili Kandinsky)



Lebensdaten
des Komponisten

• 21. März 1839
in Karewo
† 28. März 1881
in Sankt Petersburg

Modest Mussorgski;
Gemälde von Ilja Repin

Modest Mussorgskis »Bilder einer Ausstellung« sind das Werk einer Freundschaft: ein Epitaph, eine Hommage des Komponisten an seinen verstorbenen Freund, den Maler und Architekten Viktor Hartmann. »1874 wurde in der Akademie der Künste eine posthume Ausstellung mit dessen Zeichnungen, Entwürfen sowie Dekorations- und Architekturskizzen veranstaltet. Mussorgski kam beim Besuch der Ausstellung auf die Idee, zu den interessantesten Exponaten klangliche Analogien zu schaffen. ... Das Ergebnis war eine prachtvolle Suite aus verschiedenartigen Musikszenen komischer, dramatischer und romantischer Art, die sowohl dem Alltag als auch der Märchenwelt entsprungen waren«, erinnert sich Mussorgskis Freund Wjatscheslaw Karatygin 1922 und schließt Charakterisierungen an: »Besonders originell waren der

krummbeinige, hinkende Zwerg (»Gnomus«), die Serenade des Troubadours in den Ruinen des alten Schlosses (»Il vecchio castello«), der von Ochsen gezogene polnische Leiterwagen auf riesigen Rädern und das Lied seines Fuhrmanns (»Bydlo«), das geistreiche Scherzo »Ballett der nicht ausgeschlüpften Küken« (eine Illustration Hartmanns für die Aufführung einer pittoresken Szene im Ballett Trilbi), das Gespräch zwischen einem jüdischen »Bourgeois« und einem jüdischen »Proletarier«, wobei die Wichtigkeit und Überheblichkeit des ersteren und die schüchterne, liebedienende Unterwürfigkeit des zweiten beispiellos wiedergegeben werden (»Samuel Goldenberg und Schmuyle«), die Grotteske »Baba Yaga« und die düsteren »Catacombae«.

Ausdrucksmäßiges Zentralstück des Klavierzyklus ist das Stück »Catacombae«, eine Trauermusik in getragen düsterer Akkordik, das nicht nur eine musikalische »Illustration« von Hartmanns gleichnamigem Aquarell ist. Mussorgski »inszeniert« hier vielmehr eine Begegnung mit dem toten Freund, indem er das Stück in eine Vision münden lässt, »Cum mortuis in lingua mortua«. In sphärische Klanglichkeit eingebunden erscheint das Thema der Promenade, das ja den »Wanderer« Mussorgski in der Ausstellung vertritt – von Mussorgski ist dazu die Vision der »leuchtenden Schädel« überliefert, zu denen er von Hartmann geführt wird. (Im zweiten Teil dieses Stückes steht eine Randbemerkung: »Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Totenschädeln, ruft sie an, die Schädel beginnen langsam aufzuleuchten«).

Dies ist in mehrfacher Hinsicht ein aufschlussreicher Vorgang, denn er hat ebenso formale wie inhaltliche Implikationen. Auf den ersten Blick erscheinen die Bilder als ein Klavierzyklus in der Tradition des romantischen Charakterstücks, die als Zyklus durch das Prinzip des Kontrastes aufeinander bezogen sind. Markante Beispiele dafür sind Schumanns »Papillons« op. 2 oder »Carnaval« op. 9. Über deren formale Konzeption hinausgehend

Entstehung der
»Bilder einer Ausstellung«
Klavierzyklus
von Mussorgski: 1874
Orchesterbearbeitung nach
Ravel: 1922

Uraufführung
der Orchesterbearbeitung
19. Oktober 1922 in Paris

Aufführungsdauer
ca. 36 Minuten

Besetzung

3 Flöten (2. + 3. auch
Piccoloflöte)
3 Oboen (3. auch
Englischhorn)
2 Klarinetten
Bassklarinette
Altsaxophon
2 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauke
Schlagwerk
2 Harfen
Celesta
Streicher

«... eine rein musikalische Form ...
weit über den Inhalt des Gemalten»
(Wassili Kandinsky)

führt Mussorgski als formales Bindeglied die Zwischenspiele ein, die er »Promenade« nennt. Deren sinnfälliges »Thema« ist zum einen die Bewegung als Medium der Zeitkunst, zum anderen führt sie ein subjektives Moment ein, denn Mussorgski schreibt, dass sein »eigenes Abbild in den Zwischenspielen« erscheine. Wenn man von dort aus auf die Tradition des romantischen Charakterstücks zurückblickt, das sich als eigenständiges Genre zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte, entdeckt man, dass die Ästhetik der »charakteristischen Musik« von Mussorgski in einer interessanten Spielart weiterentwickelt wird. Laut Schumann unterscheidet sich diese »von der malerischen (pittoresken), dass sie die Seelenzustände, während die andere die Lebenszustände darstellt; meistens findet sich beides vermischt«. Und dieses »Vermischen« wird zum kompositorischen Konzept des Zyklus.

Ausgangspunkt der Form sind einzelne kontrastierende aphoristische »Charakterstücke«, die entweder eine Zuständlichkeit oder eine Szene einfangen – als Medium der Illustration benutzt Mussorgski entweder Bewegungsmuster (das stereotype Rollen des schwerfälligen Ochsenkarrens in »Bydlo«) oder einen Gesprächsduktus (das Geschnatter der Weiber im »Marktplatz von Limoges«). Indem nun die Promenade Stimmungswechseln unterworfen wird, thematisiert sie als formales Element die Progression, das Fortschreiten, die Fortentwicklung. Und sukzessive wird sie mit den »Bildern« verschmolzen, bis im Finalstück, dem Großen Tor von Kiew, dann Bild gleich Wanderung, Werk gleich Betrachter geworden ist.

Das »Tombeau« für Viktor Hartmann ist in seiner Kunsthaftigkeit die wahre Hommage an den Freund: ein kunstvolles Spiel mit den medialen Ebenen, den visuellen, tonmalerischen, emotionalen Dimensionen innerhalb der Prozesskunst Musik. Und es verwundert nicht, dass im 20. Jahrhundert die Grenzen weiter überschritten werden, dass mit Maurice Ravel ein Virtuose des Orchesterklangs

Über den Fortgang seiner Arbeit berichtete der Komponist 1874 dem Kritiker und Musikschriftsteller Wladimir Stassow (1824 bis 1905):

»... schreibe an der vierten Nummer – die Übergänge sind gut (als »Promenaden«) ... möchte das Ganze möglichst rasch und treffend zustande bringen. Mein eigenes Abbild erscheint in den Zwischenspielen. Bis jetzt halte ich es für gelungen. ... geben Sie mir Ihren Segen!
P.S.: Die Überschriften sind kurios ... Wie herrlich arbeitet es sich! Ich möchte gern noch Viktors »Juden« dazunehmen.«



seine »Tableaux d'une exposition« zur Etüde über die orchestrale Farbigeit macht, dass Kandinsky sie zum Vorwurf für sein grenzüberschreitendes Bühnenkunstwerk nimmt.

Mussorgski galt in seinem Freundeskreis als der geniale Außenseiter, als der »Dilettant«, der durch Abweichungen von der Norm des Tonsatzes immer wieder Befremden provozierte (und nach seinem Tod von seinem Kollegen Rimski-Korsakow durch dessen Bearbeitungen etwa des Boris Godunow »korrigiert« wurde). Erst die neuere Musikforschung hat in seinen »kunstvollen« Regelverstößen im Dienste eines musikalischen Realismus, in seinem Außenseitertum eine eigene Qualität erkannt.



Drei der »Bilder einer Ausstellung« mit Werken des Architekten, Illustrators und Malers Viktor Hartmann (1834 bis 1873): »Das große Tor von Kiew«, »Armer Jude« (Samuel Goldenberg) und »Reicher Jude« (Schmuyle)

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie



Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montreal. Als »Principal Guest Conductor« wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker und dazu zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. 1994 bis 2000 war er außerdem Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonie-

Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige von ihnen sind inzwischen Klassiker. 2004 ist seine erste CD mit der Dresdner Philharmonie erschienen: Richard Strauss' »Don Quixote«, »Don Juan« und »Till Eulenspiegel«.

orchesters Berlin. 2001 wurde er zum ständigen Dirigenten des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin ernannt.

Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan und Israel zusammen und leitet Operaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der »Goldenen Ehrenmedaille« der Gustav-Mahler-Gesellschaft, Wien, auch das »Silberne Abzeichen« für Verdienste um die Republik. 1998 wurde er zum »Emeritus Conductor« des Spanischen Nationalorchesters ernannt.

Zu Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos Erster Gastdirigent der Dresdner Philharmonie und ein Jahr später deren Chefdirigent. Nach mehrfachen Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas (Spanien, Frankreich, Linz und Prag) hat er »seine« Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee im November 2004 zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse jubelnd verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen. Im Herbst 2005 führte er sein Orchester während einer höchst erfolgreichen Südamerika-Tournee.

In der Konzertsaison 2007/08 ging Rafael Frühbeck de Burgos mit der Dresdner Philharmonie zunächst vom 13. bis 23. September auf Tournee nach Bukarest, Burgos, Genf und Ascona. Es folgen weitere Gastspiele in Übersee und Asien sowie Konzerte in Europa.

Bei einem Gastdirigat der Wiener Symphoniker, deren Chefdirigent er von 1991 bis 1996 gewesen ist, wurde Rafael Frühbeck de Burgos vom Wiener Publikum im Musikvereinssaal gefeiert. Auf dem Programm standen Beethovens 5. Sinfonie sowie Brahms' »Nänie«, »Schicksalslied« und »Gesang der Parzen«.

Der für seine strengen Kritiker gefürchtete »Kurier« gab dem umjubelten Konzert 4,5 von 5 Punkten und schrieb:

»Aufwühlend das Allegro con brio der Fünften Sinfonie Beethovens, mit Delikatesse wiedergegeben das Andante con moto.«

Auch die Wiener »Presse« lobte, *»mit welchem unvermindertem Impetus [er...] sein einstiges Ensemble befehligte«,* hob dessen in *»romantischer Tradition wurzelnden Interpretationsansatz«* hervor und bescheinigte dem Konzert *»lebhafteste Akklamationen im dicht besetzten Goldenen Saal.«*

Nikowicz) und drei Jahre in London bei Maria Curcio, einer Schülerin von Artur Schnabel. Die New Yorker-Künstlerin lebt im Stadtteil Brooklyn.

Simone Dinnerstein
Künstlerischer Leiter
der Dresdner Philharmonie



Simone Dinnerstein ist eine der bedeutendsten Pianistinnen der Welt. Sie hat sich als Solistin und Kammermusikerin internationalen Ruhm erworben. In den letzten Jahren hat sie sich verstärkt der Kammermusik gewidmet und ist mit verschiedenen Ensembles auf Tournee. Dinnerstein ist auch eine erfolgreiche Komponistin und hat mehrere Werke für Klavier und Orchester komponiert. Sie ist eine der führenden Pianistinnen der Szene und wird in den kommenden Jahren weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Nach ihrem ausverkauften Debüt in der Carnegie Hall im November 2005 prognostizierte die New York Times den baldigen Durchbruch der amerikanischen Pianistin Simone Dinnerstein. Seitdem erlangte sie in kurzer Zeit internationale Aufmerksamkeit als eine der charismatischsten und fesselndsten Pianistinnen unserer Zeit.

Einige Höhepunkte der Saison waren ausverkaufte Debüts im Metropolitan Museum of Art, im Salle Cortot Paris, in der Londoner Wigmore Hall, beim Philadelphia Bach Festival und mit dem American Symphony Orchestra. Im Frühjahr 2008 wird Simone Dinnerstein als Solistin mit der Dresdner Philharmonie und der Tschechischen Philharmonie auf USA-Tournee gehen, wo sie ihr Debüt im Kimmel Center in Philadelphia und im Lincoln Center New York innerhalb der Reihe »Great Performers« geben wird.

Ihre im August 2007 erschienene Aufnahme der Goldberg-Variationen von J. S. Bach landete in den ersten Verkaufswochen bereits auf den Ersten Plätzen der Billboard Classical Charts, bei Amazon und iTunes und wurde von der Kritik gelobt: *»... genau die Art des Spielens, die das frühe 21. Jahrhundert am meisten braucht, durchdrungen von einem tiefen und allgegenwärtigen Gefühl der Schönheit und Zartheit des Herzens«*. In den Jahren 2006 und 2007 erhielt sie den Classical Recording Foundation Award in der Carnegie Hall für ihre Aufnahmen aller Beethoven-Werke für Klavier und Violoncello (mit Zuill Bailey). Außerdem gewann sie mehrere Stipendien und Auszeichnungen und war zwei Sommer lang beim Tanglewood Music Center.

Simone Dinnerstein ist Absolventin der Juilliard School New York (Peter Serkin) und studierte außerdem an der Manhattan School of Music (Dr. Solomon Mikowsky) und drei Jahre in London bei Maria Curcio, einer Schülerin von Artur Schnabel. Die New Yorker Künstlerin lebt im Stadtteil Brooklyn.

Die Pianistin ist bekannt für ihr Engagement im Rahmen von Ausbildungsprojekten und für Konzertaufführungen an eher ungewöhnlichen Orten. So spielte sie u. a. bei einem ersten klassischen Konzert im Louisiana State Gefängnis.

Die Musiker der Dresdner Philharmonie



Wir spielen für Sie.



Rafael Frühbeck de Burgos, Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

**Chefdirigent
und Künstlerischer Leiter**
Rafael Frühbeck de Burgos
1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
Heike Janicke KM
Prof. Wolfgang Hentrich KM
Dalia Schmalenberg KM
Eva Dollfuß
Siegfried Koegler KV
Volker Karp KV
Prof. Roland Eitrich KV
Heide Schwarzbach KV
Christoph Lindemann KM
Marcus Gottwald KM
Ute Kelemen KM
Antje Bräuning KM
Johannes Groth KM
Alexander Teichmann KM
Annegret Teichmann
Juliane Kettschau
Maria Geißler
Freia Schubert
NN

2. Violinen

Heiko Seifert KV
Cordula Eitrich
Günther Naumann KV
Erik Kornek KV
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KM
Andreas Hoene KM
Andrea Dittrich KM
Constanze Sandmann KM
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
NN

Bratschen

Christina Biwank KM
Hanno Felthaus KM
Piotr Szumiel
Beate Müller KM
Steffen Seifert KV
Gernot Zeller KV
Holger Naumann KV
Steffen Neumann KM

Heiko Mürbe KM
Hans-Burkart Henschke KM
Andreas Kuhlmann KM
Joanna Szumiel
Susanne Neuhaus
Wenbo Xu

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV
Ulf Prella KV
Victor Meister
Petra Willmann KM
Thomas Bätz KV
Rainer Promnitz KM
Karl-Bernhard v. Stumpff KM
Clemens Krieger KM
Daniel Thiele KM
Alexander Will
Bruno Borralhinho
NN

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV
Benedikt Hübner
Tobias Glöckler KM
Norbert Schuster KV
Bringfried Seifert KM
Thilo Ermold KM
Donatus Bergemann KM
Matthias Bohrig KM
Olaf Kindel
NN

Flöten

Karin Hofmann KV
Mareike Thrun
Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV
Claudia Teutsch

Oboen

Johannes Pfeiffer
Undine Röhner-Stolle
Guido Titze KV
Jens Prasse KM
Isabel Hils

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV
Fabian Dirr KV
Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

Fagotte

Michael Lang KV
Robert-Christian Schuster
Prof. Mario Hendel KV
Hans-Joachim Marx KV
NN

Hörner

Prof. Jörg Brückner KM
Michael Schneider KM
Friedrich Kettschau
Torsten Gottschalk
Peter Graf KV
Johannes Max KM
Dietrich Schlät KM
Carsten Gießmann

Trompeten

Andreas Jainz KM
Christian Höcherl KM
Csaba Kelemen
Roland Rudolph KV
Nikolaus v. Tippelskirch

Posaunen

Prof. Olaf Krumpfer KV
Michael Steinkühler
Joachim Franke KV
Peter Conrad
Dietmar Pester KM

Tuba

Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Prof. Alexander Peter KV
Oliver Mills
Gido Maier
Axel Ramlow KV

Orchestervorstand

Günther Naumann
Jörg Wachsmuth
Prof. Olaf Krumpfer

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Vorankündigungen

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Mittwoch, 12. 12. 07
20.00 Uhr | D/MiSonntag, 16. 12. 07
19.00 Uhr | D u. D+Kronensaal im Schloss
Albrechtsberg

2. Kammerkonzert

Janos Evangelisti FussQuartett op. 2 für Bassethorn, Violine, Viola
und Violoncello**Witold Lutosławski**

Bukoliki für zwei Bratschen

Krzysztof Penderecki

Quartett für Klarinette und Streichtrio

Max Bruch

Oktett für Streicher B-Dur

Klaus Jopp | Bassethorn, Klarinette**Annegret Teichmann** | Violine**Beate Müller** | Viola**Petra Willmann** | Violoncello**Alexander Teichmann, Annegret Teichmann,
Christiane Liskowsky, Andrea Dittrich** | Violine**Piotr Szumiel, Joanna Szumiel** | Viola**Thomas Bätz** | Violoncello**Bringfried Seifert** | Kontrabass

7. Benefizkonzert

in der Dreikönigskirche · Sonntag, 23. Dezember 2007 · 20 Uhr

Das Philharmonische Kammerorchester Dresden

unter der Leitung von **Wolfgang Hentrich**
spielt für

»Dresdner helfen Dresdnern«

**Werke von Johann Sebastian Bach, Giuseppe
Tartini, Wojciech Kilar und Arcangelo Corelli**Es liest der **Schauspieler Tom Pauls****Solisten: Heike Janicke**, Violine und am Cembalo:
Jobst SchneideratKarten erhalten Sie Mo-Fr 8.30 – 18.00 Uhr und Sa
8.30 – 13.00 Uhr in der Geschäftsstelle der Dresdner
Neuesten Nachrichten, Hauptstraße 21, 01097 Dres-
den oder direkt an der Abendkasse. Preis: 15 Euro,
Kinder bis 14 Jahre 8 Euro. Reservierungen auch
telefonisch unter 0351 8075-195.Mit freundlicher Unterstützung von: Dreikönigskirche Dresden
Haus der Kirche, Dresdner Philharmonie und Piano Gäbler**DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN**

Freitag, 14.12.07
19.00 Uhr | FK

Samstag, 15.12.07
17.00 Uhr | FK

Sonntag, 16.12.07
17.00 Uhr | FK

Vorverkauf: Kreuzkirche

Dienstag, 25.12.07
19.30 Uhr | AK/J

Mittwoch, 26.12.07
11.00 Uhr | AK/V

Mittwoch, 26.12.07
19.30 Uhr | FK

Festsaal im Kulturpalast

Montag, 31.12.07
15 und 19 Uhr | FK

Dienstag, 1.1.08
15 und 19 Uhr | FK

Festsaal im Kulturpalast

Konzerte in der Kreuzkirche mit dem Dresdner Kreuzchor

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium BWV 248 – Kantaten 1 bis 3

Dresdner Kreuzchor
Kreuzkantor Roderich Kreile | Dirigent

4. Außerordentliches und Weihnachts-Sonderkonzert

Peter Tschaikowski
Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13

Nikolai Rimski-Korsakow
Die Nacht vor Weihnachten (Querschnitt)

Michail Jurowski | Dirigent
Olesya Golovneva | Sopran
Marina Prudenskaja | Mezzosopran
Vsevolod Grivnov | Tenor
Victor Sawaley | Tenor
Alexander Teliga | Bass
Wladimir Kaminer | Sprecher

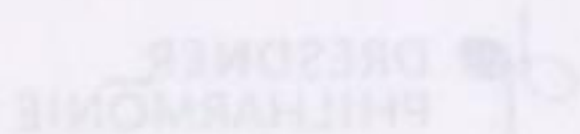
Jahreswechselkonzerte

Heiterkeit und Fröhlichkeit –
Mit Donner und Blitz

Arien, Duette und Orchesterstücke u. a.
aus Mozarts »Cosi fan tutte« und »Figaros Hochzeit«,
aus Rossinis »Barbier von Sevilla« und
aus Operetten von Johann Strauß
sowie einige obligate »Silvesterstücke«

Eckehard Stier | Dirigent
Dagmar Schellenberger | Sopran
Eike Wilm Schulte | Bariton

Übrigens: Wissenschaftliche Messungen haben ergeben, dass sich Hustengeräusche durch ein Taschentuch um mehr als 50 % dämpfen lassen.



Vorankündigungen

:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2007/2008

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Die Texte von Dr. Dieter Uhrig sind Originalbeiträge für dieses Heft; der Abdruck des Textes von Dr. Marie Luise Maintz erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

Literaturnachweise:

Willi Schuh: Richard Strauss – Jugend und frühe Meisterjahre, Zürich 1976; Ernst Krause: Richard Strauss, München 1988; Mathias Hansen: Richard Strauss – Die Sinfonischen Dichtungen, Kassel 2003; Barry Cooper (Hrsg.): Das Beethoven-Kompendium, München 1992; Attila Csampai/Dietmar Holland: Der Konzertführer, Hamburg 2005; Dieter Rexroth: Beethoven, Mainz 1988;

Modest Mussorgski, Selbstbiografie 1880, zitiert nach: Lini Hübsch, Mussorgski. Bilder einer Ausstellung, München 1978; Claude Debussy, Monsieur Croche. Stuttgart 1974; Mussorgskis Briefe, in: Modest Mussorgski, Zugänge zu Leben und Werk, hg. von Ernst Kuhn, Berlin 1995; Wassili Kandinski, in: Lini Hübsch, a.a.O., sowie in: Vom Klang der Bilder. hg. von Katrin von Maur, München 1985

Fotonachweise: Archiv Dresdner Philharmonie; Titelmotiv, Rafael Frühbeck de Burgos: Frank Höhler; Simone Dinnerstein: mit freundlicher Genehmigung der Agentur.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden

Tel./Fax 03 51/31 99 26 70 u. 3 17 99 36

presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:

Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:

Ticketcentrale im
Kulturpalast am Altmarkt
Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Sonnabend

10 – 14 Uhr

Telefon

0351/4 866 866

Telefax

0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast am Altmarkt

PSF 120 424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424

01005 Dresden

Telefon

0351/4 86 63 69 und

0171/5 49 37 87

Telefax

0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de

24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



Bausparkasse der Sparkassen

Leben in Dur: mit dem eigenen Zuhause.



LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG.
www.lbsost.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.


Wir beraten Sie gerne:

Utz Scholz, LBS Bezirksleiter
Striesener Str. 35, 01307 Dresden
Telefon: (03 51) 4 35 21 11



S & P Fund Awards 2007 Germany
Deka Investmentfonds – beste große
Fondsgesellschaft über ein Jahr.
www.funds-sp.com/awards

Ihr Vermögen in guten Händen.
PremiumInvest.

 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

Mit dem professionellen Vermögensmanagement des PremiumInvest geben Sie die Anlageentscheidungen in die Hände unserer erfahrenen Wertpapierspezialisten. Diese passen Ihre Vermögensanlage automatisch den jeweiligen Markterfordernissen an - ohne dass Sie sich darum kümmern müssen. **Wenn`s um Geld geht - Sparkasse.**